

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme  
Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten,  
Mineralien, Trachten, und allerhand andern  
unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der  
Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [ca. 1813]**

Fig. 4. Das griechische Rebhuhn

[urn:nbn:de:bsz:31-263428](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263428)

vor sich her ein leinenes Tuch mit 2 Echern, durch welche er sieht und vor sich her die Hühner in die aufgestellten Netze treibt. In wenigen Tagen fängt er auf diese Art an 500 Stück lebendig. Auf Sardinien hat jedermann das Recht, dieses Geflügel zu fangen und zu schießen, und dennoch ist es in ungeheurer Menge vorhanden. Zur Zeit der Begattung fängt man die Männchen in Schlingen, und ergreift sie öfters mit den Händen.

In Frankreich hält man das Fleisch vom Rothhühne noch für delikater, als das vom gemeinen. Auf Minorca ist es eine große Leckerei, so lange die Vögel nur Körner fressen; genießen sie aber die Beeren des Mastigbaumes (*pistacia lentiscus*); so bekommt es einen unangenehmen Geschmack. Nach Thymian wird es gewürzhast. In Sardinien gilt es noch weniger, als gemeines Fleisch. Ein Vogel von 14 Unzen wird mit 2 1/2 Soldo bezahlt; ein Preis, für welchen man nicht so viel anderes Fleisch am Gewichte erhält. In Frankreich backt man das Fleisch des Rothhuhns in Pasteten, welche ungemein beliebt sind.

#### Fig. 4. Das griechische Rebhuhn.

(*Tetrao rufus Graeca.*)

Das griechische Rebhuhn, Rothhuhn, oder die sogenannte Barvatele ist nur eine Spielart vom vorigen, dem es in Hinsicht auf Größe, Sitten und Lebensart gleicht. In der Farbe des Gefieders findet ein merklicher Unterschied Statt. Der Scheitel, der Hals, die Brust und der ganze Oberleib sind bräunlich aschgrau; an der Brust und auf dem Rücken ist es gelbroth überlaufen; der Unterleib, der Bauch und der After verwaschen gelbroth; der Schwanz ist zum Theil aschgrau, zum Theil gelbroth.

Sehr wahrscheinlich ist es dieses Rebhuhn, welches auch den Alten so bekannt war, und wovon Aristoteles und andre schreiben: denn in Griechenland und auf den Inseln des Archipelagus gibt es kein anderes Rebhuhn, als diese Spielart des Rothhuhns. Spätere Naturforscher, z. B. Plinius und Athenäus lernten zwar in Italien noch andere Rebhühner kennen; allein was sie von diesem Vogel schreiben, nehmen sie doch aus den Aristoteles, welcher nur von dem griechischen Rebhuhn redet. Was dieser Schriftsteller übrigens von

Demselben erzählt, ist zum Theil wahr und auf aufrichtige und genaue Beobachtungen gegründet, zum Theil halb wahr oder fabelhaft.

---

### Fig. 5. Das geperlte Rebhuhn.

(*Tetrao perlatus.*)

Diese schöne Gattung ist in China zu Hause, wo sie Tche-cou heißt. An Größe übertrifft sie das gemeine Rebhuhn, und mißt in der Länge 12  $\frac{1}{2}$  Zoll. Der fast schwärzliche Schnabel ist an der Wurzel ziemlich stark und beinahe 1 Zoll lang; der Augenstern hat eine nußbraune Farbe, über den Augen hin läuft ein gelbrother Streifen, der neben den Nasenlöchern seinen Anfang nimmt; unter ihm befindet sich ein breiter schwarzer, der zwischen den Augen durchläuft, und unter den Augen ein weißer. Außerdem läuft noch ein vierter schwarzer Streifen mit der untern Kinnlade parallel. Der braune Scheitel hat keine weiße Flecke; die Kehle ist weiß, Hals, Brust, Bauch, After und Seiten sind schwärzlich braun, mit runden weißen Flecken; Rücken und Streif gelbroth und braun gestreift; die Schwungfedern bräunlich, mit krummen weißen Bändern durchzogen, der Schwanz braun mit schwarzen Querstreifen und Spitzen; die Beine gelbroth und beim Männchen hinten mit einem Sporne versehen.

Vielleicht ist das geperlte Rebhuhn derjenige Vogel, dessen Osbeck erwähnt, und von dem er anführt, daß ihn die Chineser im Winter in den Händen trügen, um sich daran zu erwärmen, wie sie es mit der Wachtel zu machen pflegen.

---

### Fig. 6. Das rothhälsige Rebhuhn.

(*Tetrao rubricollis.*)

Es heißt auch das glattkehligte afrikanische Rebhuhn, weil es an der Kehle und unten am Halse überhaupt ganz ohne Federn und nur mit einer rothen Haut bedeckt ist. An Größe